

CHRISTUS IST SIEGER

3/2017

Juli/August/September 2017

WACHET!
UND BETET
DAMIT IHR
NICHT IN
VERSUCHUNG
GERATET
MARKUS 14/38

Die Tasse und der Töpfer

Eine Kundin in einem Antiquitätenladen in England sah eine besonders schöne Teetasse und fragte die Verkäuferin: „Darf ich diese Tasse einmal sehen? Ich habe noch nie eine so schöne Tasse gesehen.“ Als die Verkäuferin ihr die Tasse reichte, fing diese an zu reden!

Sie verstehen das wahrscheinlich nicht, sagte die Tasse. Aber ich war nicht immer eine Teetasse. Es gab eine Zeit, da war ich nur ein Klumpen Ton. Mein Meister nahm mich in die Hand, rollte, schlug und klopfte mich von allen Seiten und ich schrie: Tu das nicht. Ich mag das nicht. Lass mich in Ruhe! Aber er lächelte nur und sagte sanft: Noch nicht.

Dann wurde ich – zack! – auf eine Scheibe gelegt, die sich drehte. Ich wurde plötzlich herumgewirbelt, immer schneller und schneller und ich konnte nur noch schreien: Hör auf! Mir wird schwindlig. Mir wird schlecht! Aber der Meister nickte nur und sagte leise: Noch nicht.

Er drehte mich und schlug mich und versetzte mir Stöße. Er formte mich, so wie es ihm passte. Und dann stellte er mich in den Ofen. Eine solche Hitze hatte ich noch nie erlebt. Ich brüllte und klopfte und hämmerte an die Tür. Ich schrie: Hilfe! Hol mich hier heraus! Durch eine Öffnung konnte ich ihn sehen und seine Lippen lesen. Er schüttelte den Kopf und sagte: Noch nicht.

Als ich dachte, ich könne es nicht eine Sekunde länger aushalten, ging die Tür auf. Er nahm mich vorsichtig heraus und stellte mich auf ein Regal. Ich kühlte lang-

sam ab und dachte: Das fühlt sich jetzt gut an! Hier ist es viel besser. Doch als ich abgekühlt war, holte er mich aus dem Regal undbürstete mich von oben bis unten, danach bemalte er mich auf allen Seiten. Die Dämpfe waren schrecklich. Ich dachte, ich ersticke gleich und schrie: Bitte aufhören! Bitte! Aber er schüttelte nur den Kopf und sagte: Noch nicht.

Und dann stellte er mich plötzlich wieder zurück in den Ofen. Diesmal war es jedoch nicht wie beim ersten Mal. Diesmal war es doppelt so heiß und ich war sicher, dass ich ersticken würde. Ich bettelte. Ich flehte. Ich schrie. Ich weinte. Ich war der festen Überzeugung, dass ich da nicht lebend herauskommen würde und bereitete mich innerlich auf das Sterben vor. Genau in dem Moment ging die Tür auf und er holte mich heraus und stellte mich wieder auf das Regal. Ich kühlte wieder ab und wartete. Ich wartete und fragte mich, was er mir wohl als Nächstes antun würde.

Nach einer Stunde kam er, gab mir einen Spiegel und sagte: Schau dich an. Ich schaute in den Spiegel und konnte nur sagen: Das bin nicht ich. Das kann gar nicht ich sein. Etwas so Schönes! Ich bin schön!

Er sagte sanft: Ich möchte, dass du dir das Folgende merkst. Ich weiß, dass es dir wehgetan hat, als ich dich rollte, schlug und klopfte. Aber wenn ich dich in Ruhe gelassen hätte, wärst du ausgetrocknet. Ich weiß, dass es dir schwindlig wurde, als ich dich auf der Töpferscheibe drehte, aber wenn ich aufgehört hätte, wärst du zerbröckelt. Ich weiß, dass es im Ofen schmerzhaft und heiß und fast nicht auszuhalten war, aber wenn ich dich nicht in den Ofen gestellt hätte, wärst du zersprungen. Ich weiß auch, dass die Dämpfe schrecklich waren, als ich dich abbürstete und bemalte. Aber wenn ich das nicht getan hätte, wärst du nie ausgehärtet worden. Du hättest keine Farbe in deinem Leben gehabt. Wenn ich dich nicht in den zweiten Ofen gestellt hätte, hättest du nicht lange überlebt, weil die Aushärtung nicht gehalten hätte. Jetzt bist du fertig. Du bist jetzt so, wie ich dich mir von Anfang an vorgestellt habe.

Gott weiß, was er in jedem von uns tut. Er ist der Töpfer, wir sind sein Ton. Er formt uns und macht uns. Er setzt

uns gerade so viel Druck aus und auch genau dem Druck, den wir brauchen, dass wir zu einem makellosen Werk seiner Hände werden, um seinen guten, wohlgefälligen und vollkommenen Willen zu erfüllen. Wenn also das Leben hart zu sein scheint und wir von allen Seiten geschlagen, herumgestoßen und -gewirbelt werden, so dass wir es fast nicht mehr aushalten, wenn unsere Welt zusammenzubrechen scheint, wenn wir meinen, wir seien in einem Glutofen der Prüfungen, dann sollten wir diesen Rat befolgen: Knie vor deinen Heiland und sprich mit deinem Töpfer im Himmel.

„Ich bin darin guter Zuversicht, dass der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu.“ Philipper 1,6

Nur Mut!

Der Herr führt die Seinen oft in schwere Glaubensproben hinein, wo das innere und das äußere Elend über ihnen zusammenschlägt, wo sie keinen Ausweg mehr sehen, das Herz öde und freudenleer ist, wo aller Glaube wie hinweg genommen zu sein scheint aus dem Herzen. Und doch ist das alles, wenn man es recht betrachtet, lauter Liebe. Das sind die seligsten Zeiten für uns, zwar nicht in unseren Augen, aber in den Augen des Herrn, so wir die Probe bestehen im Kämpfen durch Geduld, bis wir das himmlische Kleinod erjagen. Denn da wird der Glaube des Christen gereinigt, alle heimliche Selbstgerechtigkeit, alles heimliche Selbstvertrauen herausgestellt. Man wird recht zum armen Sünder, lernt recht von der Gnade leben. Und ob es auch schmerzlich wäre für den Anfang, der Herr hilft tragen, bis man bewährt wird durchs Feuer wie das Gold, das durchs Feuer geläutert und gereinigt wird. „Du bist mein Schirm, du wirst mich vor Angst behüten; dass ich errettet gar fröhlich rühmen kann.“ (Psalm 32,7) Ludwig Hofacker

Gott sei Dank

*„Wer mir nachfolgt, der wird nicht in der Finsternis bleiben, sondern wird das Licht des Lebens haben“
(Johannes 8,12).*

Angenommen, du gehst nachts über ein Moor. Du weißt, dass dein Weg hindurch führt, aber es ist so dunkel, dass du ihn nicht sehen kannst. Da kämpft sich der Mond durch die Wolken, und du siehst den Weg, einen hellen Streifen von Weiß, geradeaus über die Anhöhe verlaufen. Kurz darauf wird es wieder finster. Aber du hast den Weg gesehen und weißt, in welche Richtung du gehen musst. Es gibt Zeiten, in denen unser Leben genauso ist. Wir sehen den Weg nicht, obwohl wir wissen, dass er da ist. Dann scheint das Licht, und wir sehen ihn. Wenn danach die Dunkelheit uns wieder einhüllt, können wir unerschrocken weitergehen. Manchmal ist das Licht wie das Mondlicht oder die Morgendämmerung oder es kommt als ein erschreckender Blitz. Mit einem Mal sehen wir den Weg, den wir gehen sollen. „Glaubt an das Licht, solange ihr's habt, damit ihr Kinder des Lichtes werdet“ (Johannes 12, 36) Stehen wir im Glauben an das Licht, das wir haben? Können wir uns an die Zeit erinnern, als das Licht Gottes im Angesicht Jesu Christi für uns heller war als irgend etwas anderes es je gewesen war, als wir den Willen des Herrn ganz klar sahen und genau verstanden? Glauben wir an jenes Licht und haben wir entsprechend gelebt? Können wir sagen: „Ich war der himmlischen Erscheinung nicht ungehorsam“ (Apostelgeschichte 26, 19)? Viele von uns sehen das Licht, wir sehen den Weg über das Moor: Durch einen plötzlichen Blitz der Offenbarungsgnade Gottes sehen wir den Weg, den wir gehen sollen. Aber wir gehen ihn nicht. Wir sagen: „O ja, ich habe den Geist Gottes empfangen. Ich dachte, dass es so und so wäre, aber so war es nicht.“ Der Grund ist, dass wir nicht an das Licht glaubten, als es uns gegeben war . . . Wenn wir durch Jesus Christus Bürger des Himmels geworden sind, haben wir das Licht gesehen. Während wir anfangen, das zu tun,

wovon wir wissen, dass der Herr es will, machen wir eine wunderbare Entdeckung: Er befähigt nicht *uns*, es zu tun. Er leitet einfach Seine ganze Kraft durch uns hindurch, und die Sache ist fertig, so wie Er es will. Gott sei gedankt für jeden, der das Licht gesehen hat, der verstanden hat, wie der Herr Jesus Christus die Dunkelheit austreibt und das Licht bringt, indem Er Seine eigenen Wesenszüge durch uns zeigt. Oswald Chambers

Der Buchstabe tötet Der Geist macht lebendig

„Jeder weiß auch, dass ihr selbst ein Brief Christi seid, den wir in seinem Auftrag geschrieben haben; wenn auch nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht auf steinerne Gesetzestafeln wie bei Mose, sondern in eure lebendigen Herzen. Was bei euch geschehen ist, das hat allein Gott getan Nur durch ihn sind wir befähigt, euch das Evangelium zu verkünden, den neuen Bund, den Gott mit uns Menschen geschlossen hat. Wir verkünden nicht länger die Herrschaft des geschriebenen Gesetzes, sondern das neue Leben durch Gottes Geist. Denn die Forderungen des Gesetzes brachten uns den Tod, weil wir sie nicht erfüllen konnten; der heilige Geist aber führt uns zu einem neuen Leben.“ (2.Korinther 3, 6-8)

Gott der Herr schrieb das Gesetz, nämlich die zehn Gebote, auf zwei steinerne Tafeln, - ein wahres Bild von der Art und Weise, wie das Gesetz auf die Menschenherzen wirkt. Es ist eine göttliche Beurkundung im Gesetz, dass es mit dem Finger Gottes geschrieben ist. Der Mensch, der es hört, muss ihm Beifall geben; denn dass da gesagt ist: du sollst Vater und Mutter ehren, du sollst nicht töten, nicht ehebrechen, nicht stehen, nicht lügen usw., das ist so, dass kein Mensch widersprechen kann, auch der grausamste Weltmensch muss Ja und Amen dazu sagen :- Gott hat es ihm in sein Herz und Gewissen geschrieben. - Wie geht es aber mit der Kraft des Gesetzes? Was wirkt es im Menschen? Kann es ihn umändern, kann es, wenn es in

sein Herz gedrückt wird, eine Erneuerung und Verwandlung darin hervorbringen? Nimmermehr! Dazu ist das Gesetz durchaus unvernünftig, und das Herz bleibt nach wie vor steinern, auch wenn die Gebote hineingeschrieben sind. Ach, schon manche haben es versucht, durch beständiges Vorhalten des Gesetzes, durch stetes Predigen, wie der Mensch sein müsse, sich selbst und andere zu ändern: aber sie sind mit Schanden abgezogen; die meisten blieben wie sie waren, - blind und tot, andere gerieten in Verzweiflung. So sagt Luther von sich und seinem Zustand, da ihm die Kraftlosigkeit des Gesetzes und die Gotteskraft des Evangeliums noch nicht offenbar war: „Die Angst mich zum Verzweifeln trieb, dass nichts denn sterben bei mir blieb, zur Hölle musst ich sinken.“ Könnte das Gesetz Kraft und Leben mitteilen, so wäre das Evangelium von der Liebe Gottes in Christus Jesus nicht nötig gewesen; aber es kann den Menschen nicht ändern und bekehren; nur aufschrecken kann es ihn durch Vorhaltung der unverbrüchlichen Heiligkeit Gottes, in Not und Jammer bringen und in die äußerste Verzweiflung treiben; es hat keine belebende, sondern tötende, Leben nehmende Kraft. Der Buchstabe, das ist das Gesetz, gibt keine Kraft; der Geist aber, nämlich das Evangelium von Jesus Christus macht lebendig, kräftig und willig. Wenn man einem Heiden, der noch nie etwas von dem Heiland vernommen hat, predigt: „Siehe, lieber Mensch, dein Schöpfer, der alles, was du siehst, Himmel und Erde, Berge und Täler, Flüsse und Seen und dich selbst gemacht hat, - siehe, dieser ist um deinetwillen auf die Erde gekommen, hat in großer Armut gelebt, hat für dich und nur aus Liebe zu dir so viele Schmerzen erlitten bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuz, damit er dich selig mache von deinen Sünden und von den Strafen des gerechten Gerichts Gottes“: - sollte das ihn nicht durchdringen, ihm nicht den innersten Grund seiner Seele enthüllen? Muss es sich da nicht bald zeigen, wes Geistes Kind er ist, ob er ein Kind des Teufels sein und bleiben, und also die große Liebe seines Gottes verachten und mit Füßen von sich stoßen, oder aber, ob er ein Kind Gottes werden und sich durch die Liebe, die

ihn zuerst geliebt hat, selig machen will? „Was dem Gesetz unmöglich war zu geben, das bringt nun deine Gnade selbst hervor. Sie wirkt Lust zur Heiligkeit in mir, und ändert nach und nach mein ganzes Leben, indem sie mich aus Kraft in Kräfte führt und mit Geduld und Langmut mich regiert.“
Ludwig Hofacker

Offenbarung

Was bedeutet – in ganz großen Linien gesehen – christliche Offenbarung für den Menschen und für das Glied der Gemeinde Jesu Christi? Das Wort Offenbarung bedeutet zunächst Enthüllung verborgener Dinge. In der biblischen Offenbarung geht es nicht um die Stimme eines Geistes, sondern um den HERRN, der in Jesaja 48,6 und 7 dem Propheten verkündet „Ich lasse dich Verborgenes hören, das du nicht weißt“. Offenbarung in dem noch engeren Sinne der christlichen Offenbarung hat ihre Zentralquelle in Jesus Christus und in seinem Heiligen Geist: „Niemand kennt den Vater, als nur der Sohn, und wem es der Sohn will offenbaren - oder noch knapper ausgedrückt: „Das Wort ward Fleisch, und wir schauten seine Herrlichkeit...Niemand hat Gott je gesehen; der einige Sohn im Schoß des Vaters hat uns von Ihm gekündet.“ Göttliche Offenbarung ist der legitime Besitz der Gemeinde Jesu Christi. Christliche Offenbarung steht deshalb in unüberbrückbarem Gegensatz zu der Lehre, dass ein Mensch aufstehen und verborgene, für jeden Christen heilsverbindliche göttliche Wahrheiten offenbaren kann. Die christliche Offenbarung steht auch in unüberbrückbarem Gegensatz zu der Meinung, dass die theologische Universitätsfakultät festzustellen habe, was die Gemeinde Jesu Christi zu glauben hätte. Selbst die scharfsinnigste Theologie, die nur Menschenweisheit eines großen Gelehrten ist, kann die Offenbarung Christi nicht begreifen, also auch nicht weitergeben, denn die Schrift sagt: „Gott hat es uns geoffenbart durch seinen Heiligen Geist.“ In der Wirklichkeit des Reiches Gottes wird die christliche Offenbarung nicht einer Gelehrtenschule oder einem Kirchensystem zuteil, sondern der

Seele einzelner Menschen in ihrer besonderen Einsamkeit. Am allereinsamsten ist die Seele inmitten der modernen Menschenmassen. Doch auch da vermag die Offenbarung zu ihr kommen, als ob nichts um sie wäre als Gott allein. Es war in einer europäischen Millionenstadt, die ich kenne, und zwar zwischen zwei Stationen ihrer durch die Eingeweide der Erde donnernden Untergrundbahn. Zwischen diesen beiden Stationen geschah es, dass einem Mann inmitten der eng zusammengedrängten Menschenhaufen eine Offenbarung der Wahrheit Jesu Christi zuteil ward, die sein Inneres zum unsichtbaren Licht förmlich emporriss; als der Zug an der nächsten Station hielt, war ihm die Sonne des Herrn für den Rest seines Lebens aufgegangen. Dies ist die sonderliche Art des Wortes Gottes in der Schrift und die Art des Heilandes und die Art Seines Heiligen Geistes, zum Einzelnen zu kommen, souverän und wie Er will, und ihm die Augen zu öffnen. Als einst die Stimme Gottes zu Elia dem Propheten kam, war es nicht im Lärmen der Elemente in Donner und Sturm, was ihm die offenbarende Stimme Gottes zutrug, sondern wie 1.Könige 19, 12 zu lesen ist, etwas wie das Flüstern eines leisen Windes. Als Elia dieses hörte, verhüllte er sein Antlitz: so stellte er sich seinem Gott, dass er Seine Stimme recht höre, eine andere Stimme als die Menschenstimmen. Lausche auf die Stimme Gottes, die ihresgleichen und ihrer Art nicht hat unter den Menschen. Horche nicht auf Stimmen aus deinem meditierenden Innern, die der Stimme Gottes ähnlich sein wollen. Wisse, dass auch die Stimme des treuesten Pfarrers oder des treuesten Gemeindegliedes niemals Ersatz sein kann für das, was Jesus Christus den Zugang zu Ihm und seiner Fülle nannte in seinem Wort an Petrus: „Fleisch und Blut haben dir das nicht offenbart, sondern mein Vater im Himmel.“ (Matthäus 16, 17) J.Chambon

Der Sieg des beständigen und treuen Gebets

So wurde nun Petrus im Gefängnis festgehalten; aber die Gemeinde betete ohne Aufhören für ihn zu Gott.

(Apostelgeschichte 12,5) Petrus war im Gefängnis, weil Herodes ihn töten wollte. Herodes hatte schon Jakobus, den Bruder des Johannes, getötet. Als er sah, dass es den Juden gefiel, nahm er auch Petrus gefangen (Apg. 12, 3), um sich mit seinem Tod das Wohlgefallen der Juden zu erkaufen. Die Juden ihrerseits sahen ihren Glauben in Gefahr durch die Jünger Jesu. Herodes erhob die Hand, um die Gemeinde Jesu zu peinigen. Petrus war ganz in der Ruhe. Obwohl er wusste, dass der nächste Tag der Tag seines Todes sein sollte, schlief er tief und fest. Petrus wollte Jesus nachfolgen. Jesus hatte ihm gesagt, dass er ihm jetzt noch nicht nachfolgen könne, aber er werde ihm später folgen (Johannes 21,18) und sein Leben für ihn lassen. Der Wunsch des Petrus wurde jetzt noch nicht erfüllt. In dieser Nacht war er innerlich wohl bereit zu sterben. Sein Glaube war so stark geworden, dass er den Tod nicht fürchtete. Wer am Wort Gottes bleibt, dessen tiefste Herzenswünsche werden erfüllt. Gott ist größer als unsere Wünsche. Wenn er sie erfüllt, erfüllt er sie über Bitten und Verstehen. (Epheser 3,20). Die Gemeinde betete ohne Aufhören zu Gott. Die Gemeinde in Jerusalem war „ein Herz und eine Seele“ (Apostelgeschichte 4, 32). Wir staunen über die Taten der Apostel. Aber wir müssen wissen, dass diese Taten geschahen, weil die Gemeinde betete, und zwar beständig und einmütig und mit Glauben. Die Gemeinde in Jerusalem war eine lebendige Gemeinde, und sie betete um das Unmögliche _ sie betete für Petrus im Gefängnis.(Lukas 1,37) Petrus war mit beiden Händen an Soldaten angekettet. Zwei weitere Soldaten bewachten ihn. Ein Engel des Herrn kam in das Gefängnis und seine Ketten fielen ab. Das Gebet der Gemeinde befreit die, die im Gefängnis sind. So ist die echte Gemeinde. Petrus wurde angewiesen, seine Schuhe und den Mantel anzuziehen. Der Engel ging dann mit ihm an den beiden Wachen vorbei zum eisernen Tor, das zur Stadt führte. Es öffnete sich von selbst. Sie gingen hinaus auf die Straße. Dann verließ ihn der Engel. Viele Menschen sind innerlich gebunden durch böse Geister, durch böse Begierden und durch Eitelkeit. Niemand kann sie davon befreien. Es gibt Familien, die

sind innerlich so gebunden, dass sie das Evangelium nicht fassen können. Der Vater, die Mutter und die Kinder befinden sich in einer inneren Finsternis. Die Sünde nimmt überhand und sie sind alle in großem Elend. Wie können sie frei werden? Die Gemeinde muss für sie beten. Oft sind Menschen durch zwei Ketten gebunden. Die eine Kette sind die Sünden, die begangen werden. Die andere Kette sind die Unterlassungssünden. Manche Menschen werden von der einen Kette befreit, sind aber noch durch die andere gebunden. Wie werden sie gerettet? Indem die Gemeinde für sie betet. Gemeinde ist dort, wo treue, gläubige Menschen zusammenkommen und Christus in ihrer Mitte ist. Petrus musste seine Schuhe anziehen. Ein Mensch, der befreit wurde von den Bindungen und Ketten der Sünde, ist an den Beinen gestieft, bereit, einzutreten für das Evangelium des Friedens (Epheser 6,15). Petrus ging mit dem Engel durch die erste und zweite Wache. Wenn wir uns bekehrt haben, gibt es immer noch Wachen, an denen wir vorbei müssen. Durch den Glauben werden wir mit Jesus verbunden und ihm gleich in seinem Tod, damit wir ihm auch in der Auferstehung gleich sein werden (Römer 6,5). Petrus und der Engel mussten noch durch das eiserne Tor, das zur Stadt führte. Wenn wir bekehrt sind, beginnt die Nachfolge Jesu. Wir werden umgestaltet zu Jüngern Jesu. Wir gehen den Weg zu einem geheiligten Leben. Nun aber, da ihr von der Sünde frei und Gottes Knechte geworden seid, habt ihr darin eure Frucht, dass ihr heilig werdet; das Ende aber ist das ewige Leben (Römer 6, 22).

Darum lassen wir auch von dem Tag an, an dem wir's gehört haben, nicht ab, für euch zu beten und zu bitten, dass ihr erfüllt werdet mit der Erkenntnis seines Willens in aller geistlichen Weisheit und Einsicht (Kolosser 1, 9). Wenn wir beten, wird Großes geschehen. N.Daniel

Es ist vollbracht!

Dem ganzen Werk der Versöhnung durch Christus hat seine Auferstehung das Siegel des göttlichen Wohlge-

fallens aufgedrückt. Durch die Auferweckung Christi von den Toten hat Gott feierlich erklärt, dass das Opfer, das Jesus dargebracht, ihm wohlgefällig sei, dass er es gelten lasse in alle Ewigkeit; dass das Werk der Versöhnung, nach allen Rechten der Gerechtigkeit Gottes vollbracht, von ihm angenommen und darum eine ewige, göttliche, unumstößliche Kraft und Wirkung habe an allen armen Sündern, die durch das Verdienst des Sohnes gerecht werden wollen. Durch die Auferstehung Christi von den Toten hat der Vater gewissermaßen sein göttliches Amen gesprochen zu dem Wort des Heilands, das er am Kreuz ausrief: „Es ist vollbracht!“ Er hat es versiegelt, dass die Handschrift, die gegen uns war, wahrhaftig zerrissen und ans Kreuz geheftet und aus dem Mittel getan sei. Und nun erkennt doch, welche von Gott selbst versiegelte, welche eine ewige Erlösung erfunden ist. So gewiss Christus von den Toten auferstanden ist, so gewiss sind alle diejenigen, die an ihn glauben, frei von ihren Sünden, so gewiss haben sie Vergebung und ewiges Leben. Was kann nun den Gläubigen der Tod noch schaden? Ludwig Hofacker

„Mit einem Opfer hat Jesus für immer die vollendet, die geheiligt werden.“ Hebräer 10,14

Gottes Geschenk

„Denn Gott ist es, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen.“ Philipper 2,13

Der Glaube an das Wort vom Kreuz wächst nicht auf unserem Grund und Boden. Er will erbeten sein; er ist eine Gabe des Vaters, von dem alle gute und vollkommene Gabe kommt, ein Geschenk und eine Wirkung des Geistes, der Jesus verkört. Wir können diese große Geschichte wissen; wir können die Wahrheiten, die darin liegen, in eine schlussmäßige Form bringen; wir können darüber vernünfteln und uns daran ärgern, wir können darüber stutzen und fluchen - dies alles kann die Natur; aber wahrhaftig glauben an das Kreuz des Sohnes

Gottes, das können wir nicht aus uns selbst, das ist eine Schöpfung des neugebärenden Geistes Jesu Christi selber. Und weil wir hierin so gar ohnmächtig und schwach sind, so tut es not, sich aufs Bitten zu legen und sich um nichts so sehr zu kümmern, als dass in unseren armen Herzen der Glaube gewirkt werden möchte, weil wir ohne ihn arm, elend, blind, gnadenlos bleiben in Zeit und Ewigkeit. Ludwig Hofacker

ER sagt komm!

„Jesus sprach zu ihnen: Folgt mir nach; ich will euch zu Menschenfischern machen!“ Markus 1,17

Eines der größten Hindernisse auf dem Weg zu Jesus ist die Entschuldigung mit unserem Temperamente. Wir machen unser Temperament und unsere natürlichen Neigungen zu Schranken, die uns hindern, zu Jesus zu kommen. Wenn wir zu Jesus kommen, erkennen wir als Erstes, dass Er unseren natürlichen Neigungen keinerlei Beachtung schenkt. Wir sind der Meinung, dass wir unsere Gaben Gott weihen können. Du kannst Gott nicht weihen, was dir nicht gehört; es gibt nur eines, das du Ihm weihen kannst, und das ist dein Recht an dich selbst (Römer 12,1). Wenn du Gott dein Recht an dich selbst abtreten willst, dann wird Er ein heiliges Experiment aus dir machen. Gottes Experimente gelingen immer. Das wahre Merkmal eines Heiligen ist seine innere Ursprünglichkeit, die aus der Hingabe an Jesus Christus kommt. In einem Heiligen sprudelt immerfort jener wundersame Brunnquell ursprünglichen Lebens; der Geist Gottes in ihm ist ein Springbrunnen, der ununterbrochen emporsteigt, ewig frisch. Der Heilige ist sich darüber klar, dass es Gott ist, der die Umstände lenkt; deshalb jammert er nicht, sondern liefert sich Jesus vollständig unbekümmert aus. Mache deine religiöse Erfahrung nie zu einem Grundsatz; lass Gott die anderen ebenso persönlich behandeln, wie Er dich behandelt. Wenn du dich Jesus auslieferst und kommst, wenn Er „komm“ sagt, dann wird Er auch ferner durch dich

„komm“ sagen; du wirst ins Leben hinausgehen und das Echo Seines „komm“ immer neu erstehen lassen. So geschieht es mit jeder Seele, die sich ausgeliefert hat und zu Jesus gekommen ist.

Bin ich zu Jesus gekommen? Will ich j e t z t kommen?
Oswald Chambers

Ganze Hingabe

E. Stanley Jones, ein bekannter Missionar in Indien, berichtet von einer Situation, in der ihm die Mitbewohner seines Missionszentrums halfen, als er ein Problem mit seinem Ruf als Geistlicher hatte.

Jones hatte anscheinend mehrere Jahre lang einen einflussreichen Mann finanziell unterstützt. Als ihm das nicht mehr möglich war, wandte sich der Mann gegen ihn und griff ihn öffentlich in der Presse an.

Jones setzte sich darauf hin und schrieb einen kurzen Antwortbrief, der so derb ausfiel, dass sein Gegner einen sehr schweren Stand haben würde. Bevor er den Brief abschickte, zeigte er ihn jedoch seinen Mitbewohnern und bat sie um ihre Meinung. Ihre Antwort bestand aus drei Worten auf dem Rand: nicht versöhnlich genug. Als Jones das las, war er am Boden zerstört. Es wurde ihm klar, dass er mit dem Brief zwar den Streit gewinnen, aber den Menschen verlieren würde. Er erkannte schlagartig, dass es nicht das Geschäft eines Christen war, einen Streit zu gewinnen, sondern Menschen. Also zerriss er den Brief und betete: „Herr, du wirst dich um meinen Ruf kümmern müssen.“ Wenige Wochen später erreichte ihn ein Brief, in dem der Mann, der ihn angegriffen hatte, sich entschuldigte.

Wenn das Ich eines Menschen nicht ganz Jesus übergeben ist, ist dieser Mensch oft überempfindlich, er lässt sich leicht herausfordern und kann Beleidigungen nicht ertragen. Wenn das Ich Jesus übergeben wird, wird es durch die Liebe Jesu gereinigt und von dieser Liebe erfüllt. Dann können wir alles ertragen und alles erdulden. Unser Leben wird dann Auswirkungen auf die Menschen haben, denen wir begegnen.

CHRISTUS IST SIEGER

Kinzigstraße 36
78112 St. Georgen

Postvertriebsstück
E 3856
Gebühr bezahlt

Für mich!

„Und nun spricht der HERR, der dich geschaffen hat Juda, und dich gemacht hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!“ Jesaja 43,1

Alles legt Gott seinem Sohn zu Füßen. „Ihm ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden“ (Matthäus 28, 18). Und in diesen unermesslich weiten Gebieten ist ein kleiner Punkt, die Erde, und auf diesem kleinen Punkt ist ein Plätzchen, wo ich mich befinde, ich, der ich vor der ganzen Welt ein Stäublein, ein Nichts bin – und meiner, meiner gedenkt der Allmächtige! „Er versetzt Berge, ehe sie es innwerden; er spricht zur Sonne, so geht sie nicht auf, und versiegelt die Sterne; er allein breitet den Himmel aus und geht auf den Wogen des Meeres; er macht den Wagen am Himmel und den Orion und das Siebengestirn und die Sterne des Südens, er tut große Dinge, die nicht zu erforschen und Wunder, die nicht zu zählen sind“ (Hiob 9, 5-10). Und doch bin ich armes, elendes, gefallenes, sündenvolles Geschöpf nicht vergessen vor ihm, sondern sein Verdienst, sein Todeskampf, sein blutiger Schweiß, seine heiligen Wunden, seine ganze Jesusliebe sind mein, ganz mein. Für mich ist er in die Welt gekommen, für mich sorgt er und sieht auf mich herab vom Thron der Herrlichkeit!

Ludwig Hofacker

29. 7.2017 – 3. 8. 2017

Sommerrüstzeit

Haus Schönblick • Schwäbisch Gmünd

Vor allem den Kindern und Jugendlichen schlagen wir zum Auswendiglernen bis zur nächsten Rüstzeit

Markus 2, 1-17 vor.

31. 10. 2017 – 04. 11. 2017

Teenager- und Kinder-Freizeit

Freizeitheim St. Georgenhof
72539 Pfronstetten-Georgenhof

29. 12. 2017 – 02. 01. 2018

Neujahrsrüstzeit

Referent Lutz Scheufler
Haus Schönblick • 73527 Schwäbisch Gmünd

„Christus ist Sieger“ erscheint als Zeitschrift der LEF Evangelische Laiengemeinschaft e. V. Herausgeber und Verleger: Gertrud Papst, Kinzigstraße 36, 78112 St. Georgen, Telefon (0 77 24) 73 53.

Bezugspreis jährlich € 5,-.

E-Mail: CIS-online@web.de

LEF Evangelische Laiengemeinschaft e. V.

Am Aukopf 4, 69118 Heidelberg,

Telefon (0 62 21) 80 29 59, Fax (0 62 21) 80 82 21.

www.lef-evangelisch.org

Konten Zeitschrift CHRISTUS IST SIEGER:

Sparkasse Schwarzwald-Baar 9 265 340 (BLZ 694 500 65)

IBAN: DE98 6945 0065 0009 2653 40 BIC: SOLADES1VSS

Postbank Karlsruhe 0160 525 756 (BLZ 660 100 75)

IBAN: DE72 6601 0075 0160 5257 56 BIC: PBNKDEFF

Konto Missionsarbeit LEF:

Volksbank Kurpfalz H+G Bank Heidelberg

52 8850 00 (BLZ 672 901 00)

IBAN: DE34 6729 0100 0052 8850 00 BIC: GENODE61HD3

Printed by jetoprint GmbH in Germany · Imprimé en Allemagne